

tt club

Die Tiroler Tageszeitung präsentiert:

KLASSIK IN DEN ALPEN
ELĪNA GARANČA & FRIENDS

Am 7. Juli 2018 um 20.30 Uhr in Kitzbühel, Pfarrau-Park

20% tt club ERMÄSSIGUNG

Tiroler Tageszeitung

Tiroler Tageszeitung

Printausgabe der Tiroler Tageszeitung vom Mi, 14.03.2018

BEZIRK SCHWAZ

„Wir müssen mehr Moral in die Gamswildjagd bringen“

Der Gamswildreferent des Tiroler Jägerverbandes sieht rot für die Zukunft der Gämse. Zu viele von ihnen werden zu jung erschossen.

Von Angela Dähling

Fügen – Es sieht nicht gut aus für das Gamswild in Tirol. Das ließ Robert Prem, Gamswildreferent des Tiroler Jägerverbandes, die Fügener Jäger kürzlich wissen. Der Berufsjäger, der seit 23 Jahren das Revier in der Hinterriß betreut, ließ bei seinem Vortrag mit einigen bedenklich stimmenden Zahlen und Fakten über das Gamswild aufhorchen, das 86 % der bejagbaren Fläche in Tirol besiedelt und nach Reh- und Rotwild zur Hauptwildart zählt.

„Wir können die Bestände nicht halten, sie sinken. Wir sind gesetzlich verpflichtet, dem gegenzusteuern, sonst wird aufgrund der F-F-H-Richtlinie die EU eingreifen“, appellierte Prem und warnte: „Dann wird die EU Sanktionen verhängen und wir bestimmen nicht mehr selbst.“ In der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie geht es um den Erhalt biologischer Vielfalt. Bei bestimmten Tierarten, zu denen etwa Auer- und Gamswild zählt, darf sich keine Verringerung abzeichnen.

Das Gamswild kennt keine Fütterung. Es muss auf sich gestellt durch harte Winter kommen und mit allen Störungen leben. „Es hat nirgends Ruhe am Berg und jede Störung kostet wertvolle Energie, die an den Fettreserven zehrt. Das kann bei langen, strengen Wintern zum Tod führen“, zeigt Prem auf. Es seien die alten, erfahrenen Tiere, die ein Rudel durch solche Winter führen können. Doch solche Tiere gebe es kaum noch. Gämse haben eine natürliche Lebenserwartung von 18 bis 20 Jahren. Doch aufgrund der Jagd sieht die Realität anders aus.

„Wenn Gämse Menschen wären, würden die meisten mit 25 Jahren sterben. Wir werden alle zusammenhelfen und mehr Moral in die Gamsjagd bringen müssen“, meinte Prem. Junge Gamsböcke hätten wenig Rudelerfahrung und auch weniger Erfahrungen mit den weiblichen Artgenossen, wodurch diese teilweise bis zu sechs Wochen später als möglich beschlagen, also geschwängert, würden. „Das Kitz kommt später auf die Welt und ist damit schwächer, wenn der Winter naht“, erklärt der Experte. „Aufgrund des Selbsterhaltungstriebes und durch die zerstörten Altersstrukturen bekommen Geißen schon mit zwei Jahren statt vierjährig ihr erstes Kitz. Das stimmt alles nicht mehr zusammen“, so Prem.

Der Schlüssel liegt in den Abschusszahlen: Die Klasse 3 (bis zu 3-jährige Jungtiere) und die Klasse 2 (4- bis 7-jährige Böcke, 4- bis 9-jährige Geißen) würden tirolweit überschossen. Bei den Böcken der Klasse 2 liege die Abschussquote 54 % höher als vorgegeben.

In der Klasse 1 (über 8-jährige Böcke, über 9-jährige Geißen) werden hingegen weniger Tiere als vorgegeben geschossen. Der Grund: „Die Tiere erreichen das Zielalter von 8 bis 10 Jahren kaum noch, weil in den unteren Klassen so viel abgeschöpft wird“, kritisiert Prem. Er prangert daher das Herunterschießen in untere Klassen als kontraproduktiv an. Demnach dürfen nämlich mehr jüngere Tiere geschossen werden, wenn in der hohen Altersklasse 1 die Abschusszahlen nicht erreicht werden – was sie aus genannten Gründen nicht können.



Robert Prem (r.) informierte Jäger aus Fügen und Umgebung kürzlich über die Abschusszahlen und die damit auftretenden Probleme in der Gamswildjagd. Foto: Dähling